

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Donnerstag u. Samstag**. Abonnementspreis halbjährl. 18., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile über deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 10.

Donnerstag, den 24. Januar.

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, auf deren Markungen sich Staatsstraßen und Nachbarschaftsstrassen mit Postwagenverkehre befinden, werden aufgefordert, wenn sie zu den Kosten des Schneebähnens und Schneeschäufelns für den Winter 1866/67 Staatsbeiträge in Anspruch nehmen, diese Kosten in besondere — nach dem vorgeschriebenen Formulare zu fertigende — Verzeichnisse zu bringen, und die Verzeichnisse spätestens bis zum 1. Mai d. J. hieher einzusenden.
Den 21. Januar 1867.

K. Oberamt. Thym.

Calw.

Bitte um Beiträge für Hagelbeschädigte.

Für die bedürftigen Hagelbeschädigten, welche aus 39 Gemeinden mit einem Gesamtschaden von 800,000 fl. um Unterstützung nachgesucht haben, sind in Folge der von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins erlassenen Bekanntmachungen vom 7. Sept. und 25. Okt. v. J. bei dem Kassenamt der Centralleitung bis jetzt erst 4301 fl. 33 kr. eingegangen. Letztere hat sich deshalb veranlaßt gesehen, zu Veranstaltung von Privatfassungen oder Kirchenopfern namentlich in solchen Gemeinden, welche im vorigen Jahr von Hagelschlag verschont geblieben sind, aufzufordern. Demgemäß ergeht hiermit an Alle, welche gerne zur Linderung der Noth beitragen, die Bitte um Beisteuern.

Herr Amtspfleger Notar Widmann in Calw wird die Gefälligkeit haben, die Gaben in Empfang zu nehmen, und an das Kassenamt der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins einzusenden.

Außerdem sind die Unterzeichneten hierzu bereit. Die gemeinschaftlichen Ämter werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß in jeder Gemeinde Gelegenheit zu Niederlegung von Gaben geboten ist, welche sodann aus Einer Hand an Herrn Notar Widmann einzusenden sind. Die Kirchenopfer betreffend wollen die K. Pfarrämter in thunlicher Eile und mit Rücksicht auf die für die Gemeinde Lindach bereits ausgeschriebenen Sammlungen eine Aufforderung an die Gemeinden ergehen lassen und das Ergebniß sofort an das mitunterzeichnete Dekanatamt berichten.

Den 17. Januar 1867.

K. gemeinschaftl. Oberamt u. Dekanatamt.
Thym. Lechler.

Calw.

Aufforderung.

Die Fabrikanten Schill und Wagner in Calw beabsichtigen, neben einem schon bestehenden Fabrikgebäude ein weiteres 60' langes Gebäude und eine Dampfmaschine nebst Kesselhaus anzubringen.

Bestehender Vorschrift gemäß werden alle Diejenigen, welche sich bei dieser Anlage gefährdet glauben möchten, aufgefordert, ihre Einwendungen innerhalb 15 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt dahier, bei welchem von den vorgelegten Plänen Einsicht genommen werden kann, schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Die Frist von 15 Tagen ist für alle Einwendungen, die nicht privatrechtlicher Natur sind, eine ausschließende.

Den 22. Januar 1867.

K. Oberamt.
Thym.

Calw.

Unterricht in der gewerblichen Buchführung betreffend.

Herr Kaufmann Heiler hat sich offerirt, in der gewerblichen Buchführung in 2 wöchentlichen Abendstunden Unterricht zu erteilen. Diejenigen, welche an diesem Unterricht Antheil nehmen wollen, werden ersucht, sich alsbald bei Herrn Reallehrer Ramsperger anmelden zu wollen.

Am 22. Januar 1867.

Im Namen des Gewerbe-Schulraths:
Stadtschultheiß Schuldt.

Außeramtliche Gegenstände.



Feuerwehr.

Heute — Donnerstag — ist monatliche Versammlung in der Linde.

Das Commando.

Nr. 21.

Calw.

Haus-Verkauf.



Ich beabsichtige, mein Nebenhaus, früher dem Fuhrmann Essig gehörig, zu verkaufen. Dasselbe

enthält:

Parterre: einen Schopf, Speicher, Magazin und Stallung.

Im ersten Stock: eine Wohnung und mehrere Kammern.

Im zweiten Stock: zwei Wohnungen, worunter eine ganz neu hergerichtete, und unter dem Dache mehrere Kammern und große Böden.

Das Haus ist in gutem baulichem Zustande; Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

G. A. Veith.

Von heute an söwnt

gutes Flaschenbier

aus

Louis Kentschler.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich bis zum nächsten Samstag, den 26. Januar, im Badischen Hof (Thudium)

eine zahnärztliche Praxis

eröffnet habe, wobei alle Operationen, als Zähneeinsetzen, Zähnereinigen, Plombiren u. ausgeführt werden.

Zugleich ersuche ich meine früheren Patienten, sich zum Nachsehen der eingesehten Gebisse bei mir einzufinden. Sprechstunde Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 1—5 Uhr.

L. Niedmüller, Zahnarzt.

Den Herren Pflägern und Capitalisten

empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Obligationen, Lotterie-Loosen u. u. und sichere möglichst pünktliche und billige Besorgung zu.

Louis Dreiß.

Aufforderung.

Da wir bis Lichtmeß unser Geschäft an die Herren Beißer und Bertschinger übergeben, so bitten wir alle Diejenigen, welche Zahlungen an uns zu machen haben, solche noch vorher zu bereinigen. Ebenso bitten allenfallsige Forderungen an uns binnen dieser Frist geltend zu machen
Fritschler & Comp.

Zins-Quittungen

für die württemberg. Staatsschulden-Zahlungskasse wie auch für Privatempfehlungen zu gef. Abnahme die A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Photographie.

Ich erlaube mir ein hiesiges und auswärtiges Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei gegenwärtiger kalter Jahreszeit die Anzeige zu Photographie-Aufnahmen stets den Tag zuvor gemacht werde, damit die dazu erforderlichen Lokalitäten geheizt werden können.

W. Schlatteker.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten



Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern zu 18 kr. bei E. Georgii.

Eine achtbare Firma in Frankfurt a. M. läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. Franco-Offerte unter **A. A. 420 poste restante Frankfurt a. M.**

211. Würzbach.

Haus- und Güterverkauf.

Die in No. 5 und 6 d. Bl. beschriebene Liegenschaft des Martin Holzäpfel kommt (unter den in gedachtem Blatt gemachten und den dem Verkauf vorangehenden Bedingungen) nochmals zum Aufstreich.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Montag, den 23. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Würzbach statt.

Au^t Auftrag: Schultheiß Buhlhardt.

Heu und Dehnd

hat zu verkaufen

Carl Faber.

E. Gärtner's chemisch-technisches Laboratorium empfiehlt

Sichtwatte, reelles und bewährtes Linderungsmittel gegen Gicht und Rheumatismus in Paqueten zu 12 und 24 kr.

Zahnwehwatte, neues vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12 und 18 kr.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht,

Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz etc. In Paketen zu 24 kr. und zu 12 kr. bei Emil Georgii.

Der Unterzeichnete hatte seit sieben Jahren die unsäglichsten Schmerzen im linken Schenkel zu erdulden, welche sich in letzterer Zeit noch über mehrere Theile des Körpers verbreiteten. Da ward ich endlich — alles seither angewandte nicht Abhilfe bringend — durch ein Zeitungsblatt auf die Dr. Pattison's Sichtwatte aufmerksam gemacht. Gar nicht ahnend, daß diese Sichtwatte eine so überraschend schnelle Wirkung hervorbringen werde, ließ ich ein Paquet, bloß um ihre Wirkung zu prüfen, kommen und legte vor Schlafengehen dasselbe auf die Stelle, wo ich schon lange die brennendsten Schmerzen hatte erdulden müssen. Früh beim Aufstehen war mein Schmerz verschwunden! Aber nun zogen wieder Schmerzen im rechten Beine, rechten Arm, Hand und Finger umher. Rasch legte ich die Watte auf die schmerzhaftesten Stellen und nach mehreren Stunden hatten auch diese aufgehört.

Gar oft und viel litt ich auch an starkem Brustkrampf; seit des Gebrauchs dieser Sichtwatte hatte ich auch noch keinen Anfall wieder verspürt. Ich empfehle auf das Dringendste diese vortreffliche Sichtwatte Allen an rheumatischen Schmerzen Leidenden, sie mögen ihren Eig haben wo sie

wollen, indem es noch dazu ein so wohlfeiles, als wohlthätiges Hilfsmittel für sie werden kann, wie für mich. Ich selbst lass diese Watte nie mehr von mir, damit ich gewaffnet bin, wenn je wieder ein Anfall kommen sollte.

Rindorf, bei Neustadt a. d. Saale, 8. März 1862.

Ch. Weigand, Lehrer.

Ein noch gut erhaltener ganz mit Roßhaar gepolsterter

Sopha

(Ruhebett) ist zu verkaufen im Helfershaus.

Gegen Husten und Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Paketen à 14 kr. in Calw bei E. Georgii, sowie in Liebenzell bei Apotheker Keppler.

Guten Hosenstoff

verkauft zu billigem Preis

Carl Siegler, Tuchmacher.

Zu vermieten:

ein freundliches heizbares Zimmer mit oder ohne Meubles bei F. Schumm.

Crinolinen,

verschiedener Größe, empfiehlt zu billigen Preisen Schneider Störr.

Ein gebrauchtes

Küchenkästchen

ist zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

eine Partie schwere Handschuhe in verschiedenen Größen für Arbeitsleute zu herabgesetzten Preisen bei F. Schumm.

Ein guter Holzschlitten

mittlerer Größe ist zu verkaufen auf der Teinacher Walkmühle.

Tagesneuigkeiten.

— Für das Jahr 1865/66 sind an 20 Volksschullehrer (worunter Schulmeister Heinz in Deckenpfronn), welche sich durch ihre Leistungen an Winterabendschulen hervorgethan haben, Prämien von je 15 fl. zuerkannt worden. (StA.)

— Der „Schw. M.“ schreibt: Stuttgart, 22 Jan. Mit aufrichtiger Freude hören wir die Nachricht bestätigt, daß die süddeutschen Regierungen auf Baierns Anregung über ein möglichst gleichartiges Projekt der Heeresreorganisation übereinkommen sollen. Die Zustimmung von 3 Regierungen ist erfolgt, nur die von Baden

steht noch aus. Zunächst sollen Konferenzen im hiesigen Kriegsministerium mit Abgeordneten der betreffenden Staaten eröffnet und vielleicht noch im Laufe dieser Woche begonnen werden.

— Stuttgart, 19. Jan. Der Handel Württembergs mit den nordamerikanischen Freistaaten hat seit Beendigung des Bürgerkriegs daselbst eine außerordentliche Ausdehnung angenommen. Nach der Erhebungen des hiesigen amerikanischen Konsulats, welche sich auf die Signaturen der Fakturen gründen, betrug der Export Württembergs nach Nordamerika unter Zugrundlegung des vorliegenden Finanzjahrs, das mit dem 1. Okt. beginnt und mit dem

30. Sep
1865—
ten Jah
— Die
in ihrer
gende B
Frage
Deutschl
Egisten,
oberste,
gen des
tiger So
schen E
Preußen
deutsche
frage.
wäre ein
tion
auf eine
aller der
falls mi
die Zub
diese V
daß ins
feinen A
Integrit
innere
aller G
bundesv
litischen
recht ge
tioneller
des Bu
geräumt
wirksam
Hinderu
aufzuba
angenom
am 20.
gramm
Fürst
Jan er
von Ba
tismus
Konseq
Schall,
Ministe
die Fro
des 19
— R
völlige
den ein
Ueberei
reorga
— J
(Entsch
deistheil
Steuer
Steuer
— D
heim
fungs
— J
würte
1845
— J
Niedje
derpest
brocher
die Gi
— W

30. Septbr. endet, 1864—65 im Ganzen 788,555 fl. 18 kr., 1865—66 aber 3,201,874 fl. 46 kr., er hat sich mithin im letzten Jahre um 2,413,319 fl. 28 kr. gehoben.

— Die sog. „deutsche“ (besser gesagt großpreussische) Partei faßte in ihrer am 20. Januar in Ulm abgehaltenen Versammlung folgende Beschlüsse: „Die Versammlung spricht in der deutschen Frage ihre Ueberzeugung dahin aus: 1) Die nationale Einheit Deutschlands ist die Grundbedingung einer würdigen nationalen Existenz, wie einer gesicherten Freiheit; sie muß jederzeit das oberste, alle andern Rücksichten beherrschende Ziel der Bestrebungen des deutschen Volkes sein. Dieses Ziel kann nach gegenwärtiger Sachlage nur durch die bundesstaatliche Einigung aller deutschen Staaten und Uebertragung der Centralgewalt auf die Krone Preußens erreicht werden. 2) Der in der Bildung begriffene norddeutsche Bund enthält keinen Abschluß der deutschen Verfassungsfrage. Ein dauernder Ausschluß der vier süddeutschen Staaten wäre eine Verletzung der höchsten Rechte und Interessen der Nation. Soweit die Trennung Deutschlands nach der Mainlinie auf einer Einmischung des Auslands beruht, ist es Ehrensache aller deutschen Regierungen und Volkstämme, letztere nöthigenfalls mit den äußersten Mitteln zurückzuweisen. 3) Wir hegen die Zuversicht, daß im Süden wie im Norden das Volk gegen diese Alle gleichmäßig bedrohende Gefahr seine Stimme erheben, daß insbesondere das norddeutsche Parlament, durchdrungen von seinen Pflichten gegen ganz Deutschland, für die Einheit und Integrität der Nation wie für deren Freiheitsrechte und für die innere Selbstständigkeit der einzelnen Staaten und Provinzen mit aller Entschiedenheit eintreten werde. 4) Wenn diese Rechte bundesverfassungsmäßig sicher gestellt, wenn insbesondere die politischen Rechte des Einzelnen durch ein deutsches Staatsbürgerrecht gewährleistet, dem Parlament die ihm gebührenden konstitutionellen Befugnisse der beschließenden Mitwirkung bei Feststellung des Bundesstaatshaushalts und bei der Bundesgesetzgebung eingeräumt, die obersten Bundesbeamten der Nationalvertretung in wirksamer Weise verantwortlich gemacht sind, — dann wird kein Hinderniß die Ausdehnung des Bundes auf ganz Deutschland aufzuhalten im Stande sein.“ Ferner wurde folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung der deutschen Partei zu Ulm am 20. Januar 1867 begrüßt mit Dank und Freude das Programm der bairischen Regierung, wie es der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe in der bair. Kammer der Abgeordneten am 19. Jan. entwickelt hat, und vertraut dem deutschen Sinn des Königs von Baiern und seiner Regierung, wie dem vielerprobten Patriotismus des bairischen Volkes, daß jenes Programm mit all seinen Konsequenzen kräftig durchgeführt werde.“ Der Vorsitzende, Abg. Schall, wurde beauftragt, von letzterer Kundgebung dem bairischen Ministerpräsidenten Mittheilung zu machen. Zum Schluß wurde die Frage von der Verfassungsrevision mittelst Wiederherstellung des 49er Wahlgesetzes in Berathung gezogen. (S. W. M.)

— Karlsruhe, 21. Jan. Einem Gerüchte zufolge, dessen völlige Richtigkeit jedoch nicht verbürgt werden kann, würde Baden einem, wie die Blätter erzählen, von Baiern einzuleitenden Uebereinkommen über gleichmäßige Herstellung einer neuen Heeresorganisation sich anzuschließen geneigt sein (s. a. Stuttgart).

— In Baden steht zur Deckung der Kriegskosten-Ausgleichung (Entschädigung der durch Einquartierung u. heimgesuchten Landestheile) eine erste Umlage und zwar mit 10 kr. per Gulden Steuerschuldigkeit (also ein Sechstel vom Betrag der ordinären Steuern) bevor.

— Der Uebau der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mannheim ist jetzt so weit vollendet, daß am 21. d. M. die Belastungsproben beginnen können.

— In Schleswig hat man eine Falschmünzerei entdeckt, die württembergische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1842 und 1845 fabrizirte. Es sind jedoch nur wenige Stücke vorausgibt.

— Nachdem in mehreren österreichisch-russischen Distrikten die Viehpeste und die sibirische Pest ausgebrochen war, ist die Kinderpest nunmehr auch im Kreise Königgrätz in Böhmen ausgebrochen. In Baiern sind deshalb Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung getroffen.

— Aus Dresden, 18. Jan., wird berichtet: „Die preußi-

schen Offiziere, welche im vorigen Jahre den Bau der Schanzen geleitet haben, sind wieder angekommen, um Vorbereitungen zur Anlegung weiterer acht Schanzen zu treffen. Die bisherigen Fortifikationen werden massiv ausgebaut.“

— Berlin, 22. Jan. Das Centralwahlkomite für die Parlamentswahlen beschloß, den liberalen preussischen Parlamentsgliedern die Reisekosten und Diäten zu garantiren, und rechnet auf die Besteuerung der Parteigenossen besonders in den großen Städten. — Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß jetzt die Zustimmung der norddeutschen Bundesregierungen zu dem ganzen preussischen Verfassungsentwurf gewiß sei.

— Berlin, 21. Jan. Die Eröffnung des norddeutschen Parlaments soll um den 24. Febr. zu erwarten sein.

— Berlin, 19. Jan. Nach dem Vorgange russischer Kreise soll auch in Berlin die Hand geboten werden zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Sache. Die offiziöse „Norddeutsche Zeitung“ erklärt sich zur Annahme von Beiträgen für die griechischen Flüchtlinge bereit, welche an das in Leipzig bestehende Komite abgeführt werden sollen.

— Wien, 21. Jan. Die „Wiener Abendpost“ äußert, die jüngste Erklärung des Fürsten v. Hohenlohe in der bairischen Kammer besprechend, dieselbe enthalte nichts Unerwartetes. Das Blatt befreitet die Aeußerung des Fürsten, daß in Oesterreich das deutsche Element zurücktrete, und meint schließlich: die Frage, ob für jeden Krieg Preußens im Voraus und ohne Unterschied die bairische Bundesgenossenschaft zugesichert sei, erscheine noch offen.

— Wien, 19. Januar. Das heutige „Fremdenblatt“ enthält Nachrichten aus Viterbo, denen zufolge das ärztliche Concilium die vollständige Genesung der Kaiserin Charlotte von Mexiko prognosticirt. Vorbereitungen zu einer Erholungsreise sind bereits getroffen. — Die heutige „Presse“ theilt mit, die Punktationen des Abschlusses zwischen der Regierung und Ungarn seien vollendet. Die Regierung acceptirt den Standpunkt des Elaborats der Fünfzehnerkommission. Die gemeinsamen Angelegenheiten sind: Die auswärtigen Angelegenheiten, in gewissem Sinne das Heereswesen, die Finanzen und die Handelsverhältnisse. Das Heeresergänzungsgesetz wird nicht durchgeführt, sondern den Landtagen zur Genehmigung vorgelegt. Ein einheitliches Reichsbudget wird aufrecht erhalten. Ungarn partizipirt an der Amortisation und der Bezahlung der Zinsen in dem Verhältnisse wie 60 zu 128. Die indirekte Besteuerung bleibt Ungarn überlassen. Die Aufhebung des Tabakmonopols ist in Aussicht gestellt. Das Handels- und Zollwesen ist in beiden Reichshälften gleichmäßig.

— Wien, 20. Jan. Die „Wiener Abendpost“ erklärt die Mittheilung der „Presse“, daß der Abschluß mit Ungarn auf Basis des Elaborates der Fünfzehnerkommission zu Stande gekommen sei, der richtigen Grundlage entbehrend.

— Wien, 19. Jan. Die Gerüchte von einer Schwertung des Ministeriums in Bezug auf den außerordentlichen Reichsrath gewinnen an Consistenz. Einem Prager Journal zufolge soll die Regierung, um die Deutschen doch noch zur Bescheidung zu vermögen, geneigt sein, eine Concesssion in dem Sinne zu machen, daß der außerordentliche Reichsrath als eine außerordentliche Session des ordentlichen Reichsraths proklamirt werde, was (angeblich) dem von der hiesigen Abgeordnetenkonferenz proklamirten Standpunkte insoferne entgegenlämte, als ja die Conferenz beschloß, für den außerordentlichen Reichsrath zu wählen. An die neuen Landtage sollen wichtige Mittheilungen ergehen, und zwar einbegleitet von einer kaiserlichen Botschaft. Diese letztere, ebenso die erwähnten Mittheilungen, sollen von überraschendem Inhalte sein. (Beob.)

— Wien, 19. Jan. Da die ungarischen Regimenter nach dem neuen Wehrgesetze in Friedenszeiten in ihren Werbbezirken dislozirt werden, so ist klar, daß sich damit ein Offizierloos fremder Nationalität nicht verträgt. Die Ungarn werden daher auch in diesem Ueberteile eine völlig nationale Armee erhalten. Ist Ungarn befriedigt, so wird Böhmen ebenso große Rechte verlangen.

— Prag, 21. Jan. Der des Attentats verdächtige Schneidergeselle Pust wurde entlassen, die Untersuchung eingestellt.

Frankreich. Paris, 20. Jan. Der Moniteur veröffentlicht einen Brief des Kaisers an den Staatsminister Rouher,



welcher sich über die beabsichtigten Reformen des gegenwärtigen Regime's ausspricht. Dieselben erstrecken sich auf folgende Punkte: Abschaffung der Adressdebatte und Ersetzung derselben durch das Recht, die Minister vor der Kammer zu interpelliren, Ueberweisung der Preßvergehen an die Justizpolizeigerichte und Regelung des Versammlungsrechts. Der Kaiser glaubt, daß es möglich sei, den Institutionen des Kaiserreichs jede Entwicklung, deren sie fähig sind, sowie den öffentlichen Freiheiten eine neue Ausdehnung zu geben, ohne die ihm von der Nation anvertraute Gewalt zu gefährden. Der Kaiser erinnert an den Wunsch, den er im vorigen Jahr ausgesprochen: „einen festen Boden zu schaffen, der fähig sei, die Gewalt und die Freiheit zu tragen.“ Diesen Worten wird durch die angeordneten Reformen ihre Erfüllung. „Ich erschüttere den Boden nicht,“ schließt der Kaiser, „den fünfzehn Jahre der Ruhe und Wohlfahrt befestigt haben. Ich gebe ihm nur größere Beständigkeit, indem ich innigere Beziehungen zwischen den großen öffentlichen Gewalten herstelle, den Bürgern neue Garantien durch das Gesetz gewähre, und endlich die Gründung des Gebäudes vollende, welches durch den Willen der Nation gegründet worden ist.“ — Der Moniteur theilt mit, daß heute sämtliche Minister dem Kaiser ihre Entlassung eingereicht haben. — 21. Jan. Der Kaiser hat die Entlassung des Staatsministers, Justizministers, des Ministers des kaiserl. Hauses, des Unterrichtsministers, Ministers des Innern, Ministers des Aeußern und des Ministerpräsidenten des Staatsraths nicht angenommen. Dagegen haben die Entlassung erhalten: Finanzminister Fould (seit Nov. 1861), Kriegsminister Randon (Mai 1859) Arbeitsminister Behre und Marineminister Chasseloup-Laubat. — Neuernannt wurden: Rouber, Finanzen; Admiral Rigault de Genouilly, Marine; Niel, Krieg; Forcade LaRoquette, Arbeitsminister: Montagmorgenmoniteur: Die Regierung hat beschlossen, daß trotz des Befalls der Adresse schon vom Beginn der Session Interpellationen über äußere Angelegenheiten entgegengenommen werden sollen. (St. A.)

Belgien. Brüssel, 18. Jan. Das in der Abgeordnetenkammer bei Berathung der Abänderung mehrerer Artikel im Strafgesetzbuch eingebracht: Amendement auf Abschaffung der Todesstrafe ist nach 2tägiger Debatte mit 55 gegen 43 Stimmen verworfen worden.

England. London, 18. Jan. Heute noch, am vierten Tage nach der Schreckensscene (Einbruch des Eises) in Regent's Park muß man auf dem Grunde des Gewässers nach Leichen suchen; denn noch mehrere werden vermisst. Die höchste Schätzung (50 Personen) des Unglücks, kam der Wahrheit am nächsten, den bis heute sind 41 Leichname aufgefunden worden. An jedem Morgen, wenn die Nachforschungen wieder aufgenommen wurden, mußten die Arbeiter zuerst eine dicke neugefrostene Eisdecke aufbauen.

Rußland. Petersburg, 16. Jan. Der „Russische Invalid“ schreibt in seiner militärischen Rundschau: „Die Friedensstärke der Armee beläuft sich auf 700,000 Mann; folglich ist eine Verminderung gegen früher um 100,000 Mann eingetreten. Die Komplevirung auf Kriegsstärke erfolgt im Falle der Noth innerhalb einer Frist von 6 Wochen. Die Artillerie wird binnen 2 Jahren vollständig mit neuen Geschützen versehen. Im Jahre 1867 werden 300,000 Hinterladungsgewehre und 300 gezogene Geschütze vollendet!“ — 14. Jan. Der zu Gunsten der christlichen Familien auf Kreta in Petersburg veranstaltete Ball, dem die kaiserliche Familie beizubohnte, hat 61,000 Rubel eingebracht.

Im letzten Spätjahr wurde auf der Frankfurter in Köln eine Probe mit einem neuen Feuerlösch-Apparat (Extincour) in Gegenwart verschiedener hiezu eingeladenen Sachverständiger und eines zahlreich versammelten schaulustigen Publikums vorgenommen. Bei einbrechender Dunkelheit wurde ein hoher Scheiterhaufen angezündet, dessen auflodernde Flammen einen sehr hübschen Anblick gewährten. Der geringe Umfang des Apparates, der von nur einem Manne auf dem Rücken getragen wird, ließ es fraglich erscheinen, ob derselbe der heftigen Flammen würde Herr werden können. Dieß war jedoch der Fall, denn das Feuer

wurde durch den mit Chemikalien versehenen Wasserstrahl des Ex-tincteurs in kaum 2 Minuten vollständig gelöscht. In England, Frankreich und Belgien ist der sehr leicht an alle gefährdeten Stellen eines Gebäudes zu bringende Apparat vielfach eingeführt. Seine Einführung in Deutschland dürfte um so eher allgemeiner werden, als dieselbe durch einen niedrigen Preis erleichtert ist.

Der Seher.

(Fortsetzung.)

„Man soll den Todten gar nichts Böses nachreden“, sagte der Wiesenbauer jetzt mit finstern Blick, „aber ich kann's Dir nicht verschweigen, Elisabeth der Rheinländer hat uns schändlich belogen. Den Brief, den er von einem Freunde in M. erhalten haben wollte, hat einer seiner Kameraden hier im Hirtenhause geschrieben. Die Leute im Dorf warnten mich mehrmals vor ihm und sagten, er stelle Dir nach, ich mochte das nicht glauben; Deine Freundlichkeit gegen ihn, weil er den Heinrich gerettet, schien mir das ganze Verbrechen veranlaßt zu haben. Als er uns aber den Brief aus M. brachte, schöpste ich selbst Verdacht. An demselben Morgen hatte ich nämlich von einem Bauern aus dem benachbarten Dorfe, der ein Schreiben von seinem im preussischen Heere dienenden Sohne erhalten hatte, die freudige Nachricht empfangen, daß Heinrich eine starke Wunde abgerechnet, ganz gesund und kräftig sei. Es hätte dieß allerdings eine Verwechslung sein können — aber das ganze Wesen des Rheinländers war zu auffallend, als daß ich seine Mittheilung nicht hätte stark in Zweifel ziehen sollen. Ich beschloß, der Sache weiter nachzuspüren, und nahm mir vor, dem Rheinländer verschiedene Fragen vorzulegen, welche er mir in dem Falle, daß der Brief erdichtet gewesen, nicht würde beantworten können, ohne sich dabei in die größten Widersprüche zu verwickeln. Leider wurde er am folgenden Morgen erschossen. Ich durchsuchte alle seine Habseligkeiten nach dem Briefe aus M., da ich am Tage zuvor bemerkt zu haben glaubte, daß das Postzeichen mit Tinte sorgfältig nachgemacht worden sei — konnte denselben aber nirgends finden. Noch an demselben Tage ging ich zu dem eben erwähnten Bauern und bat ihn schließlich, mir durch seinen Sohn irgend eine Nachricht von Heinrich zu verschaffen, aber auf drei Briefe erfolgte keine Antwort. So blieb ich denn in der qualvollsten Ungewißheit und gab mich je länger, je mehr dem Glauben hin, daß der Rheinländer am Ende doch ehrlich gewesen sei und daß die Nachricht von dem Sohne des Bauern älter sein könne, als der Brief aus M. Erst gestern Abend hab' ich die Betrügerei des Rheinländers entdeckt. Ich saß im Wirthshause und schaute von ungesähr in ein auf dem Tisch liegendes Zeitungsblatt. Mein Blick fiel gerade auf den Namen Neuenrode — ich las weiter und fand den Namen Heinrich Hammer und dabei die Worte: „Hat heute seinen Abschied erhalten.“ Die Bekanntmachung aber war erst vor acht Tagen erlassen. Ich schrie laut auf vor Freude, und als mich die neben mir sitzenden Leute fragten, was mich so bewege, konnte ich nur auf die Stelle zeigen, wo die frohe Nachricht stand, so überwältigte mich das unverhoffte Glück. Der Wirth ergriß das Blatt und las die Stelle vor.

Gott sei Dank! rief da der alte Caspar freudig aus; so ist Alles nicht wahr, was die Dragoner dajumal geschrieben haben!

Auf meine Frage erzählte er mir dann, daß zu Anfang des Frühjahrs eines Abends in seinem Hause zwei französische Dragoner einen Brief verfaßt hätten, des Inhaltes, daß der Soldat Heinrich Hammer krank in M. angekommen und bald darauf gestorben sei. Die Schreiberei sei ihm gleich verdächtig gewesen, er habe sich aber gefürchtet, mir etwas davon zu sagen, weil am Ende doch etwas Wahres an der Sache sein könne.

Als wir noch so sprachen, trat ein fremder Fuhrmann herein und erzählte uns, daß morgen alle Soldaten aus Neuenrode und den umliegenden Dörfern ankommen würden. Einige seien verabschiedet und andere nur beurlaubt. Da gab es denn einen großen Jubel und ich mußte all' mein Bischen Kraft zusammennehmen, um das Geheimniß meiner Elisabeth nicht zu verrathen, die gar zu gern gewußt hätte, weshalb ich gestern Abend 3 Stunden später als gewöhnlich nach Hause kam.“ (Fortf. folgt.)